

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Das Jeverländer Rind

Müller, H.

Leipzig, 1904

2. Geschichtliches aus der Neuzeit.

urn:nbn:de:gbv:45:1-8729

Preis des Scheffels Roggen auf zwei Taler stieg, trat vom Jahre 1773—76 Mäuseplage ein. Gleich im ersten Jahre fiel vom 1. bis 7. Mai so viel Regen, daß das ganze Land unter Wasser stand und viel des schon ausgetriebenen Viehes ertrank. Man verschmerzte den Verlust in der Hoffnung, durch die Überschwemmung der Mäuseplage entledigt zu sein, hatte sich aber sehr geirrt. Die Plage dauerte fort. Im Jahre 1774 fraß das Ungeziefer die Graswurzeln auf, daß das Vieh auf den Weiden Not litt und wegen Mäusefraß an Körnerfrucht nicht einmal die Einsaat geerntet wurde. Die Mäuse nahmen zuletzt derartig zu, daß man nicht über Land gehen konnte, ohne eine Anzahl davon zu zertreten.

Dazu herrschte in den Jahren 1774 bis Frühjahr 1776 abermals die Hornviehseuche. Dann gab es 1776 und 1777 zwei sehr fruchtbare Jahre.

Im Herbst 1779 forderte die Viehseuche erneut zahlreiche Opfer. Da versuchte man, nachdem man in Holland damit vorangegangen war, durch Impfung der Krankheit zu begegnen und zwar mit gutem Erfolg. Die Seuche dauerte aber gleichwohl bis ins nächste Jahr hinein. Die Impfung oder Inokulation, wie sie damals genannt war, hat die Seuche keineswegs beseitigt, wurde aber beim Wiederausbruch regelmäßig angewendet. Die Seuchen weisen seitdem nicht annähernd die Mortalität auf wie bei den vorhergegangenen großen Viehsterben. Erst mit dem Beginn des 19. Jahrhunderts erloschen sie oder verloren ihren verderblichen Charakter, als mit der Einführung des schwarzbunten holländischen Niederungsviehes und der verbesserten Entwässerung ein dem Klima und den

Verhältnissen sich gut anpassender Viehschlag zur Einführung gekommen war.

Gegen Ende des 18. und zu Anfang des 19. Jahrhunderts sind auch die politischen Verhältnisse auf den Rückgang der Viehzucht und die stärkere Betonung des Ackerbaues von wesentlichem Einfluß gewesen. Im Jahre 1793 war Jeverland an Rußland gefallen. Nach Ablösung der russischen Herrschaft durch die holländische und dieser durch die französische forderte Napoleon von jedem Departement die Lieferung bestimmter Mengen von Getreide für sein Heer. Das mußte gebaut oder zu übermäßigen Preisen irgendwo aufgekauft werden, um es an die Militärbehörden rechtzeitig abliefern zu können. Darum dienten gegen Ende der französischen Herrschaft über Jeverland in manchen Gemeinden ein Drittel, in den meisten zwei Drittel des Bodens dem Körnerbau.

Der Druck der französischen Fremdherrschaft endete bald, nicht aber die gedrückte Lage des Landmannes. Schlechte Ernten, nasse Witterung ließen ihn nicht zu Kräften kommen, dazu taten niedrige Preise, erhöhte Abgaben und Kommunalbedürfnisse das Ihrige. Endlich fügte die verheerende Sturmflut in der Nacht vom 3. zum 4. Februar 1825 der Landwirtschaft erneuten schweren Schaden zu. Im ganzen Jeverland kamen zwar nur 80 Pferde, 175 Stück Hornvieh, 83 Schafe und 89 Schweine um. Wie hoch aber der Verlust des später an den Folgen des Genusses verdorbenen Stallfutters, an der Entbehrung gesunden Wassers oder an ungesunder Weide erkrankten und eingegangenen Viehes sich beläuft, ist nicht ermittelt worden. Wie allgemein geklagt wurde, soll aber insfolgedessen namentlich Hornvieh in großer Anzahl gefallen sein.

2. Geschichtliches aus der Neuzeit.

Verlassen wir nun die Jahrhunderte der Sturmfluten und Seuchen und betrachten einmal die riesigen Fortschritte, welche die Landwirtschaft und damit

auch die Viehzucht im 19. Jahrhundert nahm.

Die ersten genauen Angaben über die Erträge der Milchkühe finden wir

bei Arends 1819 in dessen Buche „Ostfriesland und Jever in geographischer, statistischer und besonders landwirtschaftlicher Hinsicht“. Es heißt dort: „Im Bantterland (südlicher Teil der damaligen Gemeinde Neuende) gibt es gute Weide. Man legt sich da stark auf die Molkerei. Das Vieh ist gut, es gibt fette Milch und im Durchschnitt kommt etwa 100 Pfd. Butter, 200 Pfd. Käse im Sommer von einer Kuh.“ An anderer Stelle steht noch bei der gleichen

In Sande waren die Landstellen zur Hälfte Weide, zur Hälfte Acker, im Bantdt nur $\frac{1}{3}$ Acker. Ein Landgut in Sande kostete damals 8—10 000 Rthlr. und 6—7 Rthlr. Pacht per Gras bei einer Größe von 60—80 Grasen Groden- oder Binnenlandes, im Bantdt 4 bis 5000 Rthlr. bei 4 Rthlr. Pacht.

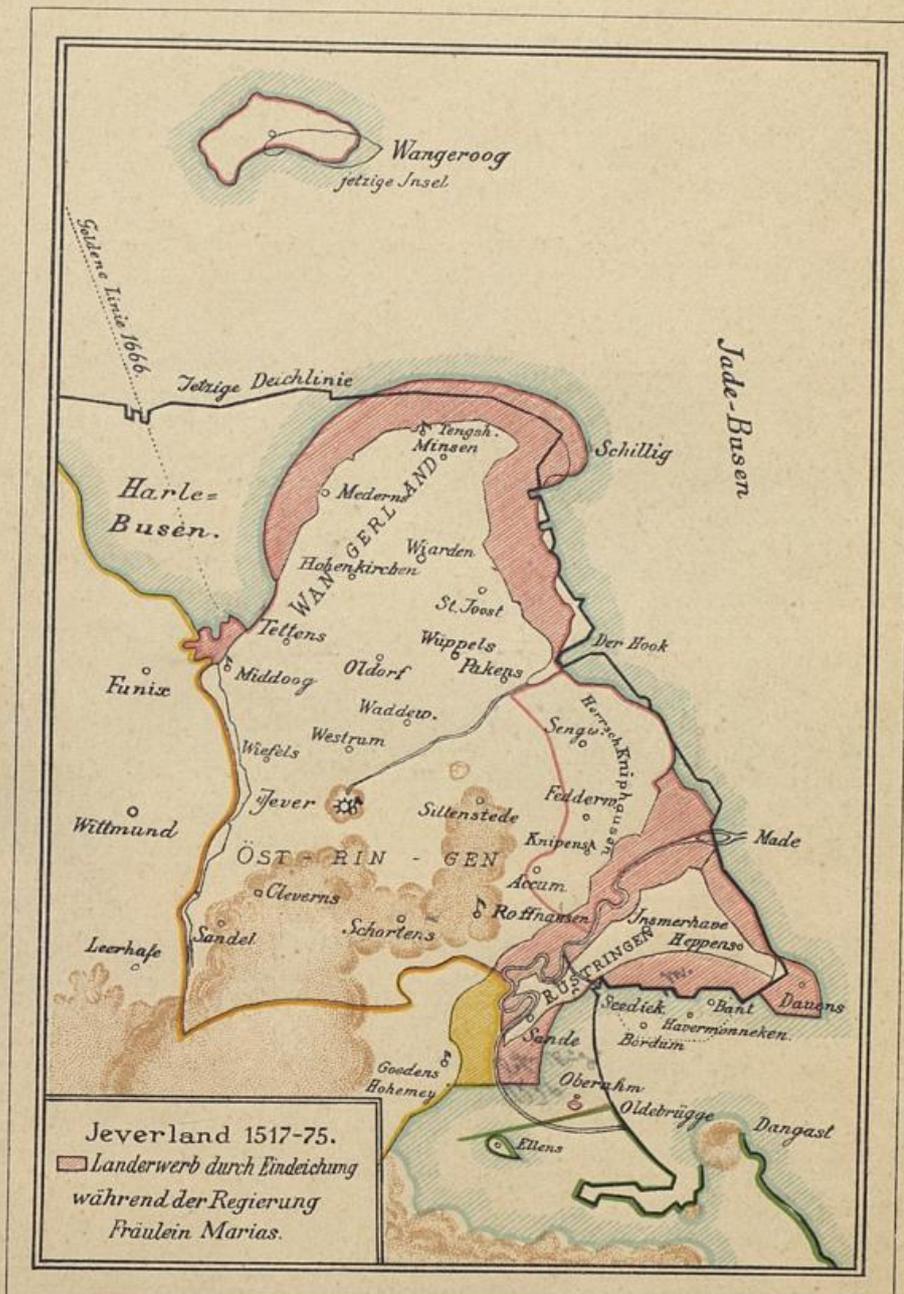
Im Jahre 1818 wurde in der Stadt Oldenburg die Oldenburgische Landwirtschaftsgesellschaft gegründet, welcher sich 1823 die Filialgesellschaft für die Herr-



Alterer Typ eines Jeverländer Bullen.

Sommerproduktion ein Ertrag von 25 bis 30 Pfd. Butter für die Wintermonate angegeben und S. 284, daß diese Erträge außer dem im Haushalt gebrauchten Quantum gerechnet sind. S. 298 wird das Gewicht der fetten Kühe aus der mit viel Knickland behafteten Herrlichkeit Knyphausen auf 300 bis 400 Pfd. (Schlachtgewicht) angegeben und der Ertrag an Butter auf 75 bis 100 Pfd., an Käse auf 100—150 Pfd. Man rechnete $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{1}{2}$ Gras = 44 bis 54 a damals für eine Kuhweide. Magervieh kostete zu der Zeit etwa 6 Rthlr. die 100 Pfd. und erhielt man im Herbst $1\frac{1}{2}$ —2 Ld'or wieder. Das Vieh wurde nach Arends 600—1000 Pfd. schwer.

schaft Jever unter dem Vorsitzenden Amtmann Strackerjan angliederte. Von 1830 war Landwirt Friedrich von Thünen, Canarienhäusen, von 1847 Geheimer Hofrat Jürgens, von 1852 Dr. Löwenstein, von 1872—1894 Anton Relling, Rellinghausen, Vorsitzender, alles Männer, welche sich um die hiesige Landwirtschaft große Verdienste erwarben. Der Verein Hooksiel wurde 1867 gegründet, hat aber nur bis 1878 bestanden. Zurzeit bestehen noch die Landwirtschaftlichen Vereine Jever; Wangerland, gegründet 1884 von Hajo Jürgens; Ostringen, gegründet 1880 von Pastor Toel, und Rüstingen-Knyphausen, gegründet 1885 von Hermann Janßen, Ebkeriege. Diese Vereine



sind alle der Kammer angeschlossen, so wie sie früher der Oldenburgischen Landwirtschaftsgesellschaft angegliedert waren und sind zugleich die Träger des Herdbuch-Vereins.

Anfang der siebziger Jahre haben noch Landwirtschaftliche Vereine bzw. Klubs bestanden in Neugarmsiel, Kaisershof, Heidmühle, Waddewarden, jedoch standen dieselben mit dem Verein Jever nur in sehr losem Zusammenhang und mit der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesell-

nehmen Lage sehr besucht wird. Die Viehzucht und Grasung, welche früher auf der grünen Wattseite der Insel in größerem Umfange betrieben wurde, existiert jetzt aber so gut wie nicht mehr.

1825 teilte man Jeverland in zwei Deichbände ein, in den Wangerländischen (Amt Lettens und Minsen) und in den Rüstingischen (Amt Jever) und ging nach der Wasserflut von 1825 an eine bedeutende Verstärkung und Ausbesserung der Deiche, welche allein im



Alterer Typ eines Jeverländer Bullen.

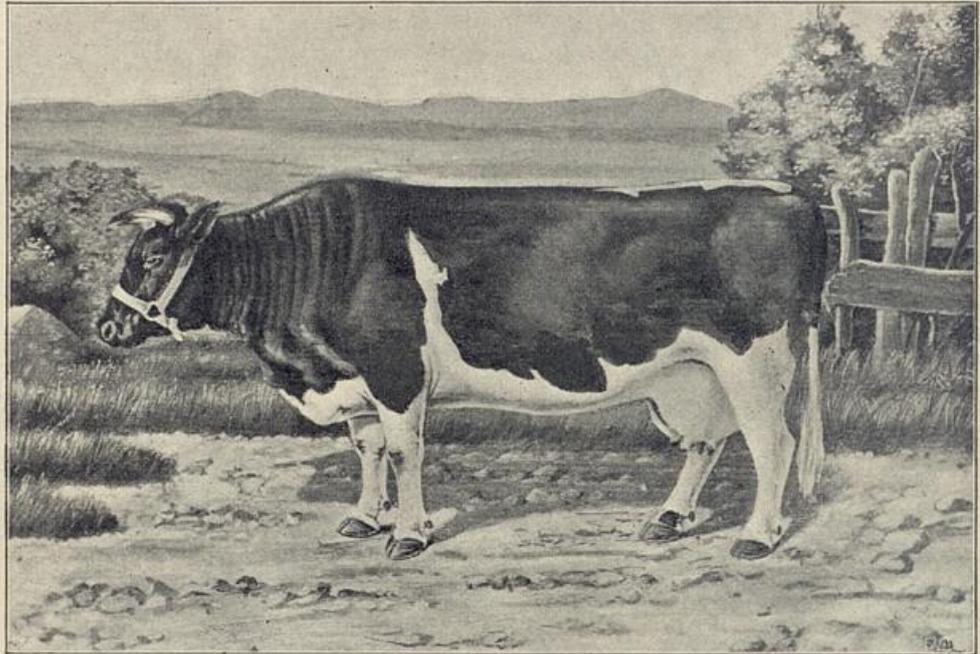
schaft in keiner direkten Verbindung. Sie lösten sich Ende der siebziger Jahre wieder auf.

Am 18. April 1818 erfolgte die Übertragung Jeverlands an den Herzog Peter, Friedrich Ludwig — er war von 1814 an Administrator — durch den Kaiser Alexander I. von Rußland. Die Veröffentlichung und feierliche Erbhuldigung fand aber erst 1823 statt und kam damit Jeverland nach langer Zeit endlich wieder an Oldenburg, dem 1854 auch die Herrlichkeit Aynphausen im Jeverland zufiel. Schon 1823 wurde auch das Seebad Wangerooze gegründet, welches neuerdings wegen seiner guten Verkehrsverbindung und seiner ange-

Wangerländischen Deichband 420 000 M. verschlang, das Land aber in Zukunft auch völlig sicherstellte, so daß seit dieser Zeit kein Unglück mehr passierte. Was alles im Laufe der Jahrhunderte dem Wasser an Land abgerungen wurde und wie verdient sich Maria von Jever besonders um die Bedeichung des Landes machte, mag aus der beifolgenden Karte zu ersehen sein. Aus derselben erkennt man auch die Wanderung der Düneninsel Wangerooze, deren Dünen sand durch den Westwind im Laufe der Jahre immer weiter nach Osten rückte. Rüstingen war zur ersten Zeit Marias noch eine Insel, und die Nordsee ging durch den Harlebusen bis an das Dorf Middoge.

1829—1853 regierte als erster Großherzog von Oldenburg Paul, Friedrich August. Aus seiner Zeit berichtet uns der damalige Gemeindevorsteher Otken zu Stumpens, „daß von 1829—1831 geringe Ernten und nasse Witterung herrschte. Der Landmann und die arbeitende Klasse lebten in drückenden Verhältnissen. Es bildeten sich Hilfsvereine zur Anschaffung von Roggen und anderen

bauen kostete, denn die Steine hatten beim Neubau das Tausend $41\frac{1}{4}$ M. gegolten. Die Siebetsburg, groß $244\frac{1}{2}$ Grasen, wurde 1835 für 18 000 M. ausgebaut, 1838 aber für 27 000 M. verkauft. Man zahlte 1830 fürs Hektar etwa 300 M., 1846 550—600 M., 1852 735 M., 1865 1300 M., 1875 1500—1800 M., 1890 2000—2700 M. für Binnenland. Grodenland kostete



„Andromeda“, Nr. 675

geb. März 1883 v. Hector 29 a. d. Sudogje. 1889 Oldenburg I. Preis 100 M. u. Ehrenpreis. 1891 Bremen II. Preis 100 M. (Nach einem Ölgemälde.)
Besitzer: J. Harken in Kenndorf b. Jever.

Viktualien und sind in jedem Amte 3000 M. dazu geschenkt worden. Die niedrigen Preise, erhöhte Abgaben und Kommunalbedürfnisse, Schuldenabtrag der durch die Wasserflut benötigten Anleihen brachten manchen Landmann damals zum Konkurs. Der Kredit sank immer mehr, Mutlosigkeit und Anzufriedenheit stiegen.“

In dieser Zeit waren auch die Landgutspreise außergewöhnlich niedrig; so bezahlte man Anfang 1830 für eine Landstelle in Bant, groß $123\frac{3}{4}$ Grasen (Theilens Land), nur 9000 M., trotzdem das Wohnhaus allein 24 000 M. zu

in den guten Fruchtjahren entsprechend mehr.

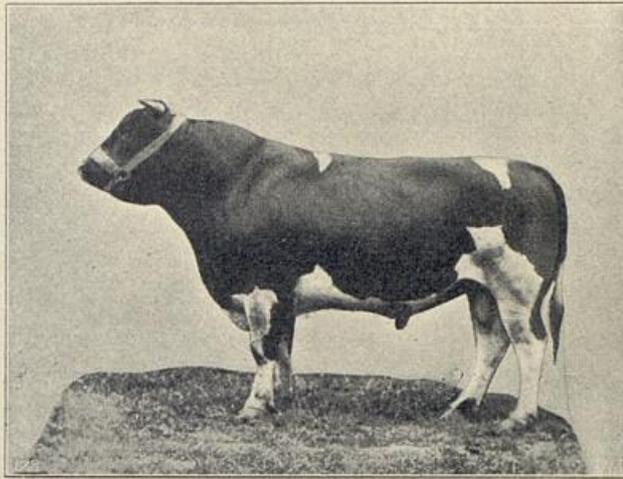
1830 zahlte man für 1 Gras = $\frac{1}{3}$ ha etwa 10 M. Pacht, ein Tagelöhner erhielt 50 Pf. und beim Mähen 75 Pf. Der Lohn betrug für einen Knecht 75 bis 105 M., für eine Magd 45—60 M. und sank bei dem größten Tiefstand der Getreidepreise auf 75 M. für einen Knecht resp. 38 M. für die Magd, stieg aber 1852 schon wieder auf 120 resp. 75 M., Mitte der siebziger Jahre auf 375 bis 420 resp. 165—200 M. Die Löhne für Mädchen betragen zur Jetztzeit 200 bis 300 M., während die Knechtslöhne nur

unbedeutend gegen die Mitte der siebziger Jahre gestiegen sind, eine Zeitlang aber schon wieder gefallen waren. 1891 bis 1893 wurden von den vier Landwirtschaftlichen Vereinen Jeverlands folgende Lohnsätze angegeben:

Großknecht	250—345 M.
Kleinknecht	103—187 "
Großmagd	176—223 "
Kleinmagd	85—127 "

Tagelöhner erhielten 1 bis 2,5 M. nebst Kost, je nach der Jahreszeit. Nach Kollmanns Statistik betrug der Tagelohn der nicht ständigen Arbeiter auf dem platten Lande, in den Marschen von 1861—1865, M. 0,89 nebst Kost und stieg 1886—1890 auf 1,50 M.

Kühe kosteten um 1830 nur 30 bis 45 M. per Stück, ein Kalb nur 2 M. und konnte man ein Hinterviertel für 50 Pf. kaufen. Käse bedang 6 Pf. das Pfund und Butter 25—33 Pf. Die Butter war damals im Winter billiger als im Sommer, da infolge der schlechten Verkehrswege alles per Schiff befördert werden mußte und im Winter die Schifffahrt völlig ruhte. Für 10—12 Pf. erhielt man ein Pfund Fleisch, aber die Viehpreise fingen doch langsam an zu steigen, während die Getreidepreise nach



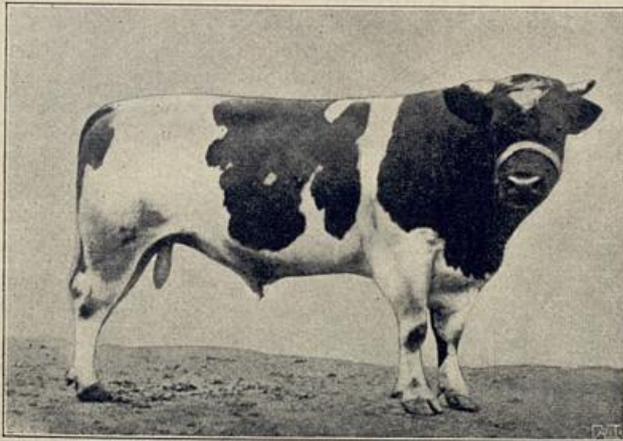
„Nimrod“, Nr. 122
geb. 1884. Breslau 1888 III. Preis 100 M.
Besitzer: Joh. Harken in Remdorf.

1830 noch mehr fallen sollten und manchmal per Last Hafer (26 Ztr.) nur 33 M., per Last Gerste (37 Ztr.) nur 66 M. gelöst wurden. In den fünfziger und sechziger Jahren stiegen die Preise aber wieder, um Mitte der siebziger Jahre ihren Höhepunkt zu erreichen und dann wieder zu fallen. 1875 wurde für eine Last Hafer 222 M., per Last Gerste 300—318 M. erzielt.

Erst langsam sollten sich die Verkehrswege verbessern und wurde 1832 bis 1836 die erste Chaussee von Jever nach Sande gebaut und 1839—1840 die ersten Steinpfade für Fußgänger angelegt, aber erst Ende der fünfziger und zu Anfang der sechziger Jahre begann man in verstärktem Maße mit dem Chausseebau. Die Bahn nach Wilhelmshaven baute man 1867, nach Jever 1871, nach Karolinenfiel 1888.

Nach den Aufzeichnungen meines Großvaters und meines Onkels kostete eine Milchkuh durchschnittlich zu Anfang der

20er Jahre	. . . 27 M.
30er	„ bis 45 „
bis 1840	60—75 „
„ 1850	90—120 „
„ 1860	210—220 „



Prämienstier „Oktavian“, Nr. 125
geb. 1884.
Züchter: Folkert Bremer in Neu-Friederikengroden.

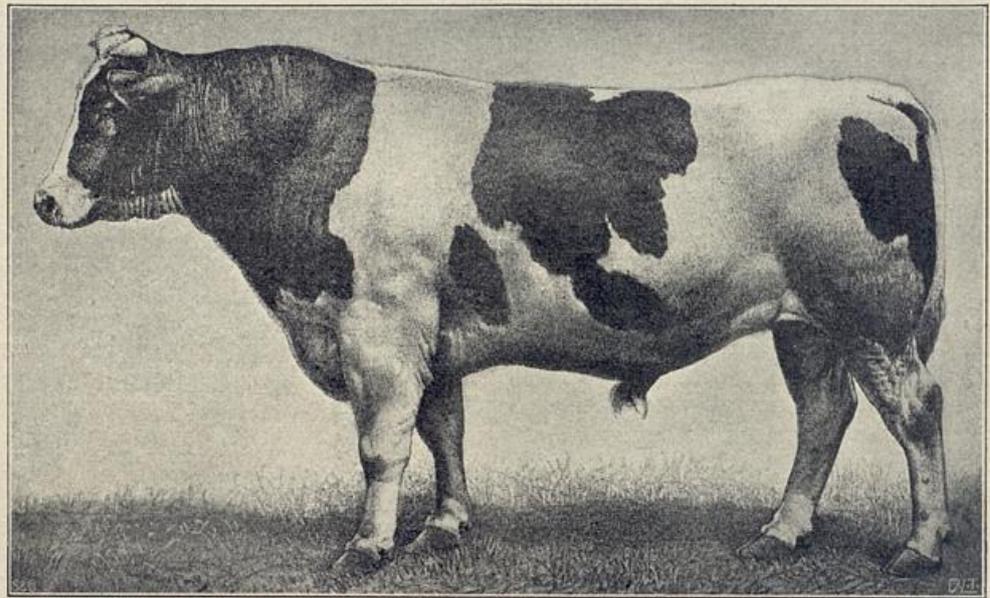
bis 1870	270—300 M.
„ 1880	300—375 „
„ 1890	375—450 „

Besonders gute Stücke kosteten seit den achtziger Jahren noch mehr, da von dieser Zeit an ein vermehrter Handel und Export einsetzten.

Beim Rindvieh war die Zeit von 1864—1873 weit mehr als das folgende Jahrzehnt an der Erhöhung des Werts

reiche Ernte. 1858 und 1859 war es über alle Maßen trocken, so daß die Viehweider das Wasser für ihr Vieh ganz vom Ellenserdamm aus der Peekenkuhle per Wagen holen mußten, denn alle Gräben waren bis auf den Boden ausgetrocknet.

Die Viehpreise fielen daher ungemein und einige Weidewirte erlitten einen kolossalen Schaden.



„Fritz III“, Nr. 197

geb. 23./3. 86 v. Fritz II 144 a. d. Concordia 130. 1889 Oldenburg Landestierschau I. Preis. 1889 Magdeburg I. Preis 300 M. u. II. Siegerpreis 100 M. Jever von 1887—1890 3 erste, 2 zweite und 1 Ehrenpreis. Lebendgewicht 2325 Pfd., ausgeschlachtet 1423 Pfd. Fleisch und 202 Pfd. Talg.
Züchter: Gebrüder Cornelius, Desterdeichshof bei Garms.

beteiligt und ist für das ganze Herzogtum nach Kollmanns Statistik für eine Kuh wie folgt festgestellt worden:

1864 Wert	130 M.
1873 „	247 „
1883 „	266 „

Für den Landmann bemerkenswerte Jahre waren der milde Winter von 1834, wo mein Großvater am 7. Dezember die Pferde und Kühe aufstallte, am 23. Dezember erst die Rinder und diese schon am 2. Februar wieder austrieb. 1847 war eine große Teuerung infolge Mißernte, 1848 aber eine sehr

1872 war ein Mäusejahr, jedoch kamen die Mager erst im Spätsommer und richteten unter den Feldbohnen den größten Schaden an. Seit dieser Zeit haben wir hier im Jeverlande kein eigentliches Mäusejahr wieder gehabt, wodurch besonders unsere Kollegen jenseits der Jade an ihren Weiden des öfteren starken Schaden leiden.

Gefährliche verheerende Seuchen traten in diesem Jahrhundert Gott sei Dank unter dem Rindvieh nicht auf, nur die Maul- und Klauenseuche erschien 1838, 1869, 1872, 1880, 1883, 1896, 1897, 1898, 1899 in mehr oder weniger starken

Ausbrüchen und lähmte infolge der neuzeitlichen Absperrungsmaßregeln den Handel und Absatz des Zuchtviehs manchmal in empfindlicher Weise.

1836 wurde die Kuhschaf- und Kuhschafbuttersteuer, wozu das Binnenland verpflichtet war, aufgehoben, dann das Deichgesetz von 1846, welches die Pfanddeichung beseitigte und die Kosten in ganz Jeverland nach Bonitätsgrafen umlegte. Infolge der in Frankreich im Februar 1848 stattgefundenen Umwälzungen entstand auch im Jeverlande Aufregung, der Ruf nach ständischer Verfassung erscholl, und wurde diese auch noch im selben Jahre eingeführt. 1849 wurden die Staatsfronden, Hofdienste und alle Bevorzugungen der adelig freien Landstellen abgeschafft.

Aus der Mitte der dreißiger Jahre schreibt Otken: „Der Kredit und die Getreidepreise bessern sich und hat sich alles mehr ins Gleichgewicht gestellt. Freilich haben sich diese Verhältnisse durch wohlfeile Ankäufe auf Kosten der vielen heruntergekommenen Familien mehrenteils nur bessern können. Das Vertrauen der Eingeseffenen zum Landesfürsten scheint sich immer mehr zu befestigen. Die guten und milden Gesinnungen desselben sind auch unverkennbar. In die Jahre 1840—1845 fällt der Beginn des Mastvieherports nach England über Nordenham, jedoch beteiligte sich Jeverland so gut wie nicht daran, da Weidemast nur in ganz beschränkter Weise ausgeführt wurde und man mehr den Verkauf zur Weitermast betrieb.“

3. Landwirtschaftliches Schulwesen.

Zur Belehrung des Landmanns trug die 1853 erfolgte Gründung des Landwirtschaftsblattes, die 1857—1860 in Jever bestehende Landwirtschaftliche Winterschule, welche allerdings erst 1903 wieder in Betrieb kommen sollte, sowie die am 1. Mai 1862 ins Leben getretene

Ackerbauschule in Neuenburg, der ersten in ganz Nordwestdeutschland, wesentlich bei. Das Herzogtum hat jetzt seit Jahren eine Landwirtschaftsschule, zwei Ackerbauschulen und eine große Zahl von Winterschulen, so daß in dieser Beziehung kein Mangel herrscht.

4. Tierschauen in Jever.

Einen großen Aufschwung erhielt die Rindviehzucht aber erst durch die Gründung eines Tierschauvereins, durch die Einführung des Stierkörungsgesetzes und

durch die Beschickung auswärtiger Schauen.

Die erste Tierschau fand in Jever am 13. Oktober 1845 auf dem Schützen-



Viehgruppe des Herrn G. Cornelius, Desterdeichshof bei Garmis.